# VOR DER REVOLUTION

Diese Ereignisse waren wichtige historische Wendepunkte, die zur Revolution im November 1918 geführt haben.

Abbildung: Bundesarchiv, Bild 134-B2856, o.Ang.

## DIE FLOTTE – DAS »LIEBLINGSSPIELZEUG« DES KAISERS

# KLAR ZUM MANÖVER – AUSFAHRT DES II. GESCHWADERS

Kaiser Wilhelm (2.v.r.) an Bord des Linienschiffes »Nassau«

Nach der Inbesitznahme von Kolonien in Afrika und Ozeanien in den 1880er Jahren begann das Deutsche Reich ab 1898 eine mächtige Kriegsflotte zu bauen. Die Flotte sollte nicht nur die deutschen Kolonien und Handelsinteressen schützen, sondern auch die neue militärische Stärke Deutschlands als Seemacht auf den Weltmeeren zeigen. Als höchster militärischer Befehlshaber besuchte Kaiser Wilhelm II. regelmäßig seine in Kiel und Wilhelmshaven stationierte Flotte. Der »Kieler Matrosenanzug« für Kinder wurde im Kaiserreich zum Symbol des marinebegeisterten Deutschlands.

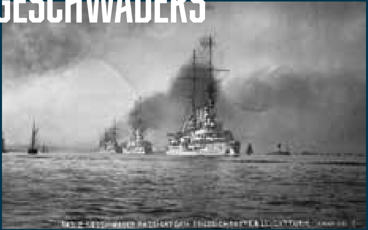


Abbildung: Stadtarchiv Kiel, Sig. 77.266

Das II. Geschwader mit Linienschiffen der Deutschland- und Braunschweig-Klasse passiert um 1910 den Leuchtturm Friedrichsort. In der Bildmitte das Linienschiff »Preussen« als Flaggschiff

Das Wettrüsten zur See und der Bau von insgesamt 36 Linienschiffen (Schlachtschiffen) und 23 Kreuzern durch das Deutsche Reich bis 1914 führten zum Bruch mit der führenden Seemacht Großbritannien und waren eine der Ursachen für den Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Allerdings konnte das Deutsche Reich bereits ab 1912 mit dem britischen Flottenbauprogramm nicht mehr mithalten. Im Ersten Weltkrieg kam die deutsche Schlachtflotte kaum zum Einsatz und konnte die im November 1914 von den Briten begonnene Seeblockade der Nordsee nicht brechen. Die deutsche Seerüstung hatte sich als eine verhängnisvolle strategische Fehlentscheidung erwiesen.

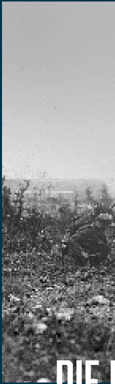


Abbildung: Bundesarchiv, Bild 183-111-002, o.Ang.

# DIE
# VON

Schlacht um Verdun. Soldaten mit Minenwerfern an der Westfront, 1916

# HÖLLE VERDUN

Nach anfänglichen deutschen Erfolgen erstarrte die Front im Westen im Herbst 1914 im Stellungskrieg. Millionen deutscher, französischer und britischer Soldaten gruben sich in Nordfrankreich und Belgien in die Erde ein und beschossen sich 4 Jahre lang gegenseitig mit Artillerie, Maschinengewehren und Giftgas. Die Materialschlacht um die französische Festungsstadt Verdun dauerte von Februar bis Dezember 1916 und wurde zum Inbegriff des Massensterbens in den Schützengräben. 377.000 französische und 337.000 deutsche Soldaten wurden um Verdun getötet oder verwundet. Insgesamt kostete der Erste Weltkrieg fast 10 Millionen Soldaten, davon 2 Millionen deutsche, das Leben.

# SKAGERRAKSCHLACHT – DIE GRÖSSTE SEESCHLACHT DER WELTGESCHICHTE

Abbildung: Bundesarchiv, Bild 134-B2920, o.Ang.

Zerstörung des englischen Schlachtkreuzers »Queen Mary« in der Skagerrakschlacht, 1916

Nur einmal kam es im Ersten Weltkrieg zu einem großen Aufeinandertreffen der deutschen Hochseeflotte mit der britischen Grand Fleet. Die Skagerrakschlacht vor der Nordspitze Dänemarks am 31. Mai und 1. Juni 1916 ist die bis heute größte Seeschlacht der Weltgeschichte. Über 200 Schlachtschiffe, Kreuzer und Torpedoboote standen sich auf beiden Seiten gegenüber. Die Seeschlacht endete unentschieden. Auf britischer Seite starben etwa 6.000 Seeleute, auf deutscher Seite etwa 2.500. Die Überlegenheit der Royal Navy konnte nicht gebrochen werden. Nach der Skagerrakschlacht blieb die deutsche Hochseeflotte in ihren Häfen, denn die deutsche Marineführung setzte verstärkt auf den Einsatz von U-Booten gegen die Schiffe der Alliierten. Dies führte 1917 zum Kriegseintritt der USA gegen das Deutsche Reich.

# HUNGER – DIE GEISSEL DER HEIMATFRONT

Abbildung: Deutsches Historisches Museum, Berlin / S. Ahlers

Fahrbare öffentliche Suppenküche »Goulaschkanone« in den Straßen von Berlin, um 1916

Seit November 1914 blockierte die Royal Navy die Zugänge zur Nordsee und schnitt das Deutsche Reich von allen Lebensmittelimporten ab. Als Folge machten sich ab 1915 Mangelwirtschaft und Hunger im Deutschen Reich breit. Alle Grundnahrungsmittel wie Kartoffeln und Brot mussten rationiert werden. Im Hungerwinter 1916/17 brach die Lebensmittelversorgung der Zivilbevölkerung fast völlig zusammen und die Menschen mussten sich über Monate von Steckrüben ernähren. Auch die öffentlichen Kriegsküchen konnten die Not nicht lindern. Der Hunger zermürbte die Menschen an der sogenannten Heimatfront, und die Forderungen nach einem baldigen Kriegsende wurden immer lauter.

# DIE RUSSISCHE REVOLUTION 1917 – HOFFNUNG AUF FRIEDEN UND EINE GERECHTERE GESELLSCHAFT

Abbildung: bpk / adoc-photos

Armee schießt auf Aufständische, Newski Prospekt, Petrograd (St. Petersburg), Juli 1917

Im Februar 1917 kam es im vom Krieg erschöpften russischen Kaiserreich zu einer Revolution. Zar Nikolaus II. musste abdanken. Im Oktober 1917 übernahmen in Russland die Bolschewiki unter Lenin die Macht. Sie errichteten eine Räteherrschaft und begannen Friedensverhandlungen mit dem Deutschen Reich. Die Räte (gewählte Vertreter der Soldaten und Arbeiter) wurden auch zu einem Vorbild für die Kriegsgegner in Deutschland. Im März 1918 schied das bolschewistische Sowjetrussland durch den Frieden von Brest-Litowsk aus dem Krieg gegen Deutschland aus.

Abbildung: Deutsches Historisches Museum, Berlin

Deutsche Kriegsgefangene
bei Nanteuil-sur-Marne
(Frankreich), 1918

# SOMMER 1918 – DAS DEUTSCHE HEER BRICHT ZUSAMMEN

Im Herbst 1918 war das deutsche Heer im Westen geschlagen, die deutschen Soldaten waren völlig erschöpft und ergaben sich zu Tausenden. Das Deutsche Reich konnte der militärischen Übermacht der Franzosen, Briten und Amerikaner, die jeden Monat etwa 100.000 neue Soldaten nach Europa brachten, nichts mehr entgegensetzen. Am 29. September 1918 erklärte die deutsche Oberste Heeresleitung den Krieg für verloren. Eine neue Regierung unter Prinz Max von Baden musste die Amerikaner um Waffenstillstandsverhandlungen bitten. Trotz der bereits begonnenen Waffenstillstandsverhandlungen plante die deutsche Seekriegsleitung im Oktober 1918 noch eine finale Seeschlacht gegen die Royal Navy.

# NACH DER REVOLUTION

Die folgenden Ereignisse waren wichtige Wendepunkte, die nach der Revolution im November 1918 zur Gründung der Weimarer Republik im August 1919 geführt haben.

## DIE NEUE REGIERUNG – DER RAT DER VOLKSBEAUFTRAGTEN

Abbildung: SZ Photo/Süddeutsche Zeitung Photo

»Rat der Volksbeauftragten«: v.l.n.r. Emil Barth (USPD), Otto Landsberg (SPD), Friedrich Ebert (SPD), Hugo Haase (USPD), Wilhelm Dittmann (USPD), Philipp Scheidemann (SPD)

**Nach der erzwungenen Abdankung des Kaisers und der doppelten Ausrufung der Republik am 9. November 1918 übernahm der »Rat der Volksbeauftragten« am 10. November die Regierung in Deutschland. Er war mit je drei Politikern von der SPD und der USPD paritätisch besetzt und wurde faktisch vom SPD-Vorsitzenden Friedrich Ebert geleitet. Allerdings hatten die SPD und die USPD unterschiedliche Vorstellungen über die zukünftige Staatsform Deutschlands. Die SPD wollte eine parlamentarische Demokratie errichten, in der ein vom Parlament gewählter Reichskanzler die Regierungsgeschäfte führt. Die USPD war in dieser Frage gespalten, der rechte Flügel bevorzugte eine parlamentarische Demokratie während der linke Flügel eine Räterepublik nach sowjetischem Vorbild anstrebte. Die Entscheidung über die künftige Staatsform Deutschlands wurde auf dem »Reichskongress der Arbeiter- und Soldatenräte« (Reichsrätekongress) vom 16. bis zum 21. Dezember 1918 in Berlin gefällt.**

# DER REICHSRÄTE-KONGRESS

Abbildung: Bundesarchiv, Bild 146-1972-038-36, Sennecke, Robert

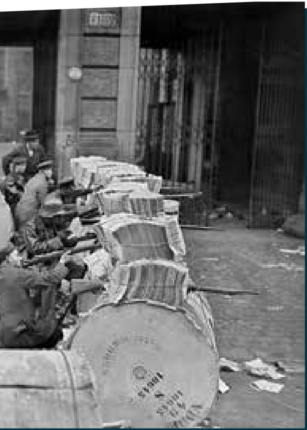
Tagung des Reichskongresses der Arbeiter- und Soldatenräte in Berlin 16.-21. Dezember 1918. Eröffnungsrede von Richard Müller

Auf dem Reichsrätekongress lehnten die Arbeiter- und Soldatenräte mit einer Mehrheit von 344 gegen 98 Stimmen einen Antrag der Revolutionären Obleute und Teilen der USPD ab, das Rätesystem zur Grundlage der Verfassung einer deutschen sozialistischen Republik zu machen. Stattdessen stimmten die Delegierten mit überwältigender Mehrheit für Wahlen zu einer verfassungsgebenden Nationalversammlung und bestimmten den 19. Januar 1919 zum Wahltermin. Damit war eine wichtige Vorentscheidung für die parlamentarische Demokratie und gegen das Rätesystem als zukünftige Staatsform gefallen. Kurz nach dem Reichsrätekongress kam es zu gewalttätigen Unruhen in Berlin, in deren Folge die drei USPD-Vertreter aus dem Rat der Volksbeauftragten austraten.

Abbildung: bpk / Kunstbibliothek, SMB, Photothek Willy Römer / Willy Römer

# DER SPARTAKUS-AUFSTAND – BLUTIGE KÄMPFE IN BERLIN

# DE
# RE
# WA
# MA



unten: Karl Liebknecht (in der Mitte auf der Tribüne) als Redner bei einer Revolutionskundgebung im Berliner Tiergarten, Dezember 1918

links: Spartakisten hinter Barrikaden aus Papierrollen vor dem Gebäude des Berliner Tageblatts (Mossehaus) in der Schützenstraße, 11. Januar 1919

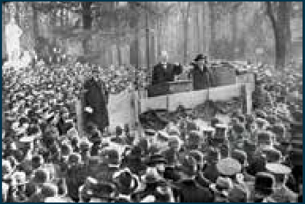
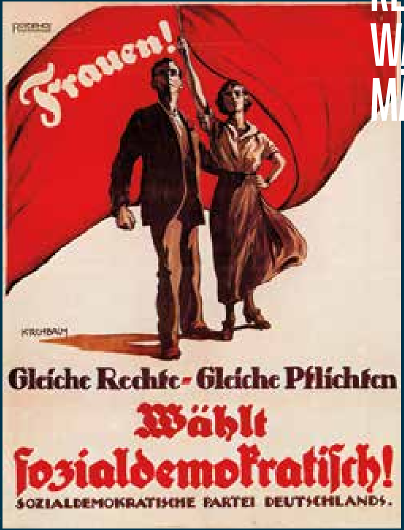


Abbildung: Bundesarchiv, Bild [illegible], Weinrother, Carl

Im Vorfeld der Wahlen zur verfassungsgebenden Nationalversammlung am 19. Januar 1919 verschärften sich die politischen Spannungen zwischen den Anhängern einer revolutionären Räterepublik und den Befürwortern einer parlamentarischen Demokratie. Als revolutionäre Arbeiter und Spartakisten in Berlin zum Boykott der Wahlen aufriefen und das Gebäude der SPD-Zeitung »Vorwärts« besetzten, setzte die Regierung Ebert/Scheidemann/Noske das Militär gegen die Spartakisten und revolutionären Arbeiter ein. Am 11. und 12. Januar 1919 kam es zu heftigen Straßenkämpfen im Berliner Zeitungsviertel, in deren Verlauf etwa 150 Aufständische getötet wurden. Als vermeintliche Initiatoren des sogenannten Spartakusaufstands wurden die Kommunistenführer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg von regierungstreuen Militärs gefangengenommen und am 15. Januar 1919 ermordet.



Frauen!
KIRCHBACH
Gleiche Rechte - Gleiche Pflichten
Wählt
ſozialdemokratiſch!
SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS.

Abbildung: SPD/AdsD

SPD-Wahlplakat zur Nationalversammlung 1919

# MOKRATISCHE FORMEN – GLEICHES AHLRECHT FÜR ÄNNER UND FRAUEN

Die Wahl zur verfassungsgebenden Nationalversammlung am 19. Januar 1919 verlief weitgehend störungsfrei. Erstmals durften auch Frauen ihre Stimme abgeben. Die Sozialdemokraten wurden mit 37,9 % die stärkste Partei im neuen Parlament. Es folgten die katholische Zentrum-Partei mit 19,7 % und die liberale Deutsche Demokratische Partei mit 18,5 %. Die USPD erhielt nur 7,6 %, die Kommunistische Partei Deutschlands hatte die Wahl boykottiert. Am 6. Februar 1919 trat die verfassungsgebende Nationalversammlung im thüringischen Weimar zusammen und begann, eine neue Verfassung für das Deutsche Reich auszuarbeiten. Am 31. Juli 1919 beschlossen die Abgeordneten mit 262 gegen 75 Stimmen die neue Verfassung. Am 11. August 1919 unterzeichnete Reichspräsident Friedrich Ebert die Verfassung und am 14. August trat sie in Kraft. Das Deutsche Reich war nun eine parlamentarische Republik.

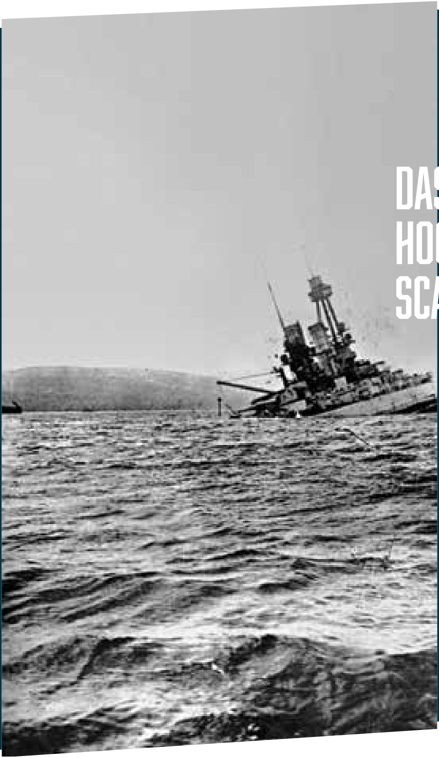
Abbildung: Bundesarchiv, Bild 146-2004-0097, o.Ang.

Reichspräsident Friedrich Ebert, 1923

# FRIEDRICH EBERT – EIN SOZIALDEMOKRAT ALS ERSTER REICHSPRÄSIDENT

Der Sozialdemokrat Friedrich Ebert wurde erster Reichspräsident. Die Weimarer Republik war eine instabile Demokratie. Den alten Machteliten, dem Militär, dem Adel und dem konservativen Bürgertum war die Revolution viel zu weit gegangen – der Arbeiterschaft dagegen nicht weit genug. Einerseits galt jetzt ein allgemeines und gleiches Wahlrecht für Männer und Frauen auf allen staatlichen Ebenen, und in der Wirtschaft wurde die betriebliche Mitbestimmung der Arbeiter eingeführt. Andererseits blieb die machtvolle Stellung der Großindustriellen und der Großgrundbesitzer unangetastet, weil eine Vergesellschaftung der Schlüsselindustrien und eine Bodenreform ausblieben. Auch die übermächtige Stellung des Militärs wurde von der Regierung nicht angetastet, und die neue Reichswehr bildete einen Staat im Staate. Die Erfolge und die Versäumnisse der Revolution hielten sich die Waage, und die Bevölkerung blieb tief gespalten in Befürworter und Gegner der neuen Republik.

# DAS ENDE DER DEUTSCHEN HOCHSEEFLOTTE – SCAPA FLOW IM JUNI 1919



Nach dem Waffenstillstand am 11. November 1918 musste die deutsche Hochseeflotte innerhalb einer Woche an die Briten ausgeliefert werden. Die deutsche Flotte wurde in der Bucht von Scapa Flow auf den Orkney Inseln nördlich von Schottland interniert. Am 21. Juni 1919 versenkten sich die deutschen Schiffe kurz vor der Unterzeichnung des Friedensvertrags von Versailles selbst, damit sie nicht endgültig in den Besitz der Siegermächte übergingen. Im Bild sinkt das deutsche Großlinienschiff »Bayern«. Noch heute liegen deutsche Kriegsschiffe auf dem Grund von Scapa Flow und sind ein beliebtes Ziel für Wracktaucher.

Das sinkende Linienschiff »Bayern« in Scapa Flow

Abbildung: Bundesarchiv, Bild 183-R08160, o.Ang.